

Die sowjetische „Prawda“ dämpft Hoffnungen auf eine Konferenz

Ist das schon Moskaus endgültige Antwort auf die westlichen Vorschläge?

MOSKAU. In einer Stellungnahme zu der Außenministerkonferenz der drei Westmächte in Washington schreibt die „Prawda“ am Donnerstag, „der tiefe Zwiespalt zwischen den deklamatorischen Erklärungen und den tatsächlichen Plänen der Teilnehmer der Washingtoner Konferenz“ sei allzu offensichtlich. Die Außenminister hätten in Washington versichert, daß sie die Hoffnungen ihrer Regierungen und Völker auf Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit zu verwirklichen trachten würden. „Das Ergebnis der Gespräche zeigt aber, daß die Worte über Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit hier zu ganz anderen Zwecken benutzt wurden.“

Die „Prawda“ fragt, was die Abhaltung der Washingtoner Dreiergespräche, ohne Beteiligung eines Vertreters der Sowjetunion überhaupt bedeute. „Wenn die Regierungen der USA, Großbritanniens und Frankreichs wirklich internationale Probleme mit der sowjetischen Regierung diskutieren wollen, dann gibt es dafür einen normalen Weg, der mit den internationalen Gepflogenheiten in Einklang steht. Niemand wird zugeben, daß es normal ist, wenn einer Konferenz von vier Staaten eine Verschwörung von drei Staaten und sogar ein Versuch vorausgeht, der späteren Viererkonferenz sowohl die Zeit als auch die Tagesordnung, die ohne Teilnahme und hinter dem Rücken eines der vier Staaten angenommen wurde, aufzuzuklopfen.“

Die „Prawda“ bezweifelt, daß die Westmächte mit ihrem Washingtoner Vorschlag wirklich eine Lösung der deutschen Frage wollen. „Genau wie 1952 und in den vergangenen Jahren reduzieren sie das Problem auf neue Gespräche über gesamtdeutsche Wahlen, nur um die Lösung des Problems eines Friedensvertrages für Deutschland und die Wiedervereinigung des deutschen Volkes in einem einzigen Staat hinauszuzögern. Wie es scheint, haben sie gar nicht die Frage

einer raschen Wiedervereinigung Deutschlands und einer Unterzeichnung eines Friedensvertrages im Sinn. Sie können sie gar nicht im Sinn haben; denn für sie besteht das deutsche Problem hauptsächlich darin, die Macht der Adenauer-Clique in Westdeutschland zu stärken, wo die Tage dieser Clique möglicherweise schon gezählt sind.“

Auch die SPD wird skeptisch

BONN. Moskau befindet sich in einem Irrtum, wenn es annimmt, daß es sich mit gewundenen Redensarten und mit Verdächtigungen gegen den Westen dem Angebot einer Viererkonferenz entziehen könnte, schreibt der Pressedienst der CDU/CSU zu dem Prawda-Artikel über die Washingtoner Außenminister-Konferenz. Der SPD-Pressedienst meint, diese erste inoffizielle Reaktion der Sowjetrussen lasse auf den ersten Blick schon „die Berge von Schwierigkeiten“ erkennen, die einer fruchtbaren Begegnung zwischen West und Ost entgegenstünden. „Sollte es sich tatsächlich erweisen, daß die Sowjetrussen den ihnen von den Westmächten vorgeschlagenen Rahmen einer Viermächte-Konferenz nicht akzeptieren, dann sind freilich die weltweiten Folgen eines solchen Rückschlags nicht auszudenken.“

London: Noch kein „Nein“

LONDON. Der „Prawda“-Artikel wird in London noch nicht als Vorläufer eines glatten Nein der Sowjetunion zu der Einladung der Westmächte aufgefaßt. Amtliche Stellen lehnen aber eine Stellungnahme ab.

Französische Verfassungsänderung

Zurückdrängung des kommunistischen Einflusses / Keine wirkliche Stabilisierung

PARIS. Die französische Nationalversammlung hat am frühen Donnerstagmorgen mit 466:127 Stimmen eine Reihe von Verfassungsänderungen verabschiedet. Vorbehaltlich der Zustimmung des Rates der Republik, die mit einer Dreifünftel-Mehrheit erfolgen muß, sollen die Änderungen die Investitur neuer Ministerpräsidenten erleichtern, kommunistische Einflüsse in Parlament und Regierung ausschalten und das Mitspracherecht des Rates der Republik erweitern.

Auf eine Stabilisierung des Regierungssystems dürften sämtliche Änderungen ohne Einfluß bleiben. Für die Investitur von Regierungschef und Kabinett genügt zwar künftig die einfache statt wie bisher die absolute Mehrheit der Kammer, die jedoch bei Vertrauensabstimmungen und Tadelanträgen weiterhin erforderlich ist. Folgt die Auflösung der Kammer dem Sturz einer Regierung, wird der Staatspräsident den Präsidenten der Nationalversammlung für die Zeit bis nach den Neuwahlen zum Regierungschef und Innenminister ernennen.

Durch die Erneuerung des Kammerpräsidenten zum Ministerpräsidenten bis nach den Neuwahlen wurde die Rückkehr der Kommu-

nisten in ein Übergangskabinett verhindert, da bisher in solch einem Fall alle Parteien in der Interimsregierung vertreten sein mußten. Als weiteren Schlag gegen die Kommunisten beseitigen die Änderungen die Bestimmung, daß alle Fraktionen im Verhältnis ihrer Stärke in den parlamentarischen Verwaltungsbüros von Kammer und Rat der Republik vertreten sein müssen.

Bidault stellt EVG zurück

PARIS. Frankreichs Außenminister Georges Bidault hat nach den am Donnerstag in Paris vorliegenden Berichten bei seinem außenpolitischen Rechenschaftsbericht vor dem auswärtigen Ausschuß der Nationalversammlung die Wiedervereinigung Deutschlands den Vorrang vor der Ratifizierung des EVG-Vertrages eingeräumt. Bidault erklärte vor dem Ausschuß, der jetzt von dem erklärten EVG-Gegner Daniel Mayer (Sozialist) geleitet wird, die drei westlichen Außenminister hätten bei ihrer Konferenz in Washington eine Viererkonferenz zur Vorbereitung freier Wahlen und der Bildung einer einzigen Regierung in Deutschland eindeutig als „erste Etappe“ ihrer Deutschlandpolitik bezeichnet.

Die Ratifizierung des EVG-Vertrages sei dagegen nach französischer Auffassung weiterhin von einer vorherigen Regelung der Saarfrage, der offiziellen Unterzeichnung der von Frankreich gewünschten Zusatzprotokolle durch alle Mitgliedstaaten sowie einer engeren Bindung Großbritanniens an die Europaarmee-Länder abhängig.

Unsicherheit bis zur letzten Minute

Das Tauziehen um den Waffenstillstand / Neutrale Vertreter stehen bereit

PAN MUN JON. Ungeachtet der neuen politischen Verwicklungen in Korea wächst bei alliierten Beobachtern die Überzeugung, daß der Abschluß eines Waffenstillstandsabkommens bevorsteht. Obwohl der chinesische Rundfunk die südkoreanischen Drohungen als einen Versuch bezeichnet, mit amerikanischem Einverständnis den Abschluß des Abkommens zu sabotieren, tagten die Verbindungs- und Stabsoffiziere beider Parteien am Donnerstag zwei und drei Stunden und beriefen keine neue Sitzung ein.

Gleichzeitig sind die Voraussetzungen der schwedischen und Schweizer Delegationen für die neutrale Waffenstillstandskommission überraschend aus Tokio in Korea eingetroffen. Mit den Ankömmlingen durfte niemand sprechen.

Der südkoreanische Ministerpräsident Paik Tu-chin hat unterdessen erklärt, die Vereinigten Staaten wollten militärische und Wirtschaftshilfe von einer Milliarde Dollar für Südkorea sperren, wenn es den Waffenstillstand nicht beachten wolle.



Fast fertiggestellt ist die auf dem Funkbild gezeigte „Friedenspagode“ bei Pan Mun Jon, in der nach Anbringung der Seitennände und des Daches der Waffenstillstand feierlich unterzeichnet werden soll — aber dieser Waffenstillstand selbst ist erneut gefährdet. Die Arbeiten gehen trotzdem weiter und verschiedene Beobachter wollen daraus schließen, daß die Kommunisten, die das Gebäude erstellen, zur Unterzeichnung nach wie vor bereit sind. Bild: AP

Bemerkungen zum Tage

Die Kernfrage

ga. Die große außenpolitische Debatte im britischen Unterhaus, der man in der ganzen Welt mit Spannung entgegenseh, hat das eigenartige und nicht gerade häufig anzutreffende Bild ergeben, daß die Opposition mit der Haltung des Regierungschefs enger verbunden scheint als dessen eigene Partei. So ist die Unzufriedenheit mit der Verwässerung des Churchillschen Vorschlags, wie sie sich auf der Außenministerkonferenz in Washington ergab, auf der Linken unzweifelhaft stärker zum Ausdruck gekommen, als im Lager der Konservativen.

Auf alle Fälle ist für uns Deutsche bemerkenswert, daß Schatzkanzler Butler als amtierender Premierminister mit Nachdruck hervorgehoben hat, daß das Deutschland des Jahres 1953 nicht mehr das bloße Objekt von Viermächteverhandlungen sein kann. So erfreulich es ist, daß von so maßgebender Seite jener Geist als endgültig überlebt bezeichnet wird, aus dem heraus noch in Potsdam um das Schicksal Mitteleuropas geschachert wurde, so ist doch noch nicht recht zu ersehen, welche praktischen Formen eine stärkere Einschaltung Deutschlands annehmen könnte. Denn es ist klar, daß man auf russischer Seite die Stimme Westdeutschlands ebensowenig als Stimme Deutschlands akzeptieren wird wie umgekehrt auf westlicher Seite die Stimme der Sowjetzone. Nur eine aus freien Wahlen hervorgegangene gesamtdeutsche Regierung wäre in der Lage, für das deutsche Volk verbindlich zu sprechen. Aber gerade die Zulassung freier Wahlen würde bereits eine Konzession der Russen bedeuten, von der nicht recht zu ersehen ist, wie sie sie ohne Gegenleistung gewähren könnten. Gerade in diesem Punkte setzen die großen Schwierigkeiten ein, weil die Russen nach allem, was sie bisher haben verlauten lassen, als Vorbedingung den Verzicht auf die Teilnahme Deutschlands an

einem westlichen Militärbündnis stellen werden, einen Verzicht also, zu dem der Westen, jedenfalls auf offizieller Ebene, bisher nicht die geringste Bereitschaft gezeigt hat.

Wohltun unerwünscht?

dt. Alle staatliche Sozial-Gesetzgebung kann die menschliche Fürsorge für Alte, Kranke, Invalide, Arbeitslose nicht ersetzen. Dieser Erkenntnis gab Lord Beveridge, bekannt durch seinen „Beveridge-Plan“, den lückenlosen Ausbau der englischen Sozialfürsorge, in einer Schrift Ausdruck, nachdem dieses Sozialsystem in die Praxis umgesetzt war. Jeder, der von der staatlichen Sozialgesetzgebung erfüllt ist, weiß, woran es fehlt: daß man sich um den Einzelnen kümmern muß, damit er sich nicht als Nummer empfindet und trotz des Bemühens um soziale Gerechtigkeit friert.

Immer mehr Arbeitgeber sind nun dazu übergegangen, die staatliche Fürsorge noch durch die des Betriebes mit freiwilligen Sozialleistungen und Einstellung von Sozialfachleuten zu ergänzen. Gewerkschaftliche Kreise aber haben Bedenken hiergegen geltend gemacht. Sie meinen, die Unternehmer wollten nur egoistisch die Leistung der Belegschaft und damit den Ertrag ihres Betriebes steigern, hätten also an dem Einzelnen in Wahrheit gar kein Interesse. Der Bau von Wohnungen für Arbeiter und die Gewährung von Darlehen schaffen nur „unerwünschte Abhängigkeiten“. Die Sozialfürsorge dürfe nicht individuell und betrieblich, sondern nur kollektiv „vom ganzen Volk“ geschehen und dafür seien „andere Stellen“ zuständig.

Nun wird der menschliche Zweck der persönlichen Beziehung zweifellos dann nicht erreicht, wenn ein Unternehmer nur aus den angeführten wirtschaftlichen Erwägungen Sozialfürsorge betreibt. Aber müssen denn solche Fälle unbedingt verallgemeinert werden? Ist dies nicht ein weiterer Einbruch des heute üblichen Kollektiv-Denkens? Und muß nicht umgekehrt der Verdacht entstehen, die genannten Bedenken entspringen selbst einer egoistischen Haltung, nämlich der Sorge, die etwa entstehende Betriebsverbundenheit störe anderwärts gewünschte außerbetriebliche Abhängigkeiten?

Holland ratifiziert

DEN HAAG. Die Niederländische Zweite Kammer hat am Donnerstag dem Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft mit 75 gegen 11 Stimmen zugestimmt. Gegen den Vertrag stimmten nur die 6 Kommunisten, die 4 Abgeordneten von zwei rechtsextremen Splitterparteien und Pieter Gerbrandy von der antirevolutionären Partei. Gerbrandy war während des Krieges niederländischer Ministerpräsident.

Der neue Kaffeepreis

BONN. Ein Kilogramm Röstkaffee wird zukünftig durchschnittlich 18 DM statt wie bisher 22 DM kosten, teilt das Bundesfinanzministerium auf Grund von Errechnungen der deutschen Kaffeewirtschaft am Donnerstag mit. In der niedrigsten Preisstufe wird ein Kilogramm Röstkaffee nur noch 16 DM kosten.



Eines der Sowjetzonen-Urteile gegen Teilnehmer an den Demonstrationen des 17. Juni wurde vom Stadtgericht Großberlin in einer Verhandlung gefällt, aus der dieses Bild vorliegt. Es wurden verurteilt: die 33jährige Buchhalterin Ursula Riemer zu drei Jahren und der 26jährige Kraftfahrer Herbert Menzel zu zwei Jahren Gefängnis. Menzel wurde vorgeworfen, den Demonstranten den Weg zu einer roten Fahne gewiesen zu haben. Ursula Riemer soll, nachdem die Fahne von den Demonstranten verbrannt worden war, der Verteidiger der beiden (links) trägt unter seiner Robe ein Polohemd mit Reißverschluss. Bild: AP

Die letzten Tage am Berg

Peter Aschenbrenner berichtet über die Schlußphase der Nanga-Parbat-Expedition

Der bergsteigerische Leiter der deutsch-österreichischen Nanga-Parbat-Expedition, Peter Aschenbrenner, der diese Woche mit dem Flugzeug in München eingetroffen ist, schildert im folgenden, wie die letzten Stunden der Erstbesteigung des 8125 Meter hohen deutschen Schicksalsbergs von den Expeditionsteilnehmern in den obersten Lagern erlebt wurden.

Am 3. Juli geht Hermann Buhl um 4 Uhr morgens von Lager VI (7000 m) weg. Ohne Sack, ohne Sauerstoffgerät, nur mit dem nötigen Proviant und dem Perlon-Zeltsack versehen. Otto Kempter macht das Zelt dicht und folgt ihm nach. Sie gehen in einem Abstand von etwa 20 Minuten den Grat hinauf und passieren die lange Querung hinauf zum Silbersattel. Frauenberger verfolgt sie von der Rakhiot-Schulter aus, er bringt gerade Proviant nach Lager VI.

Frauenberger sieht, wie die beiden langsam, aber stetig Höhe gewinnen. Buhl

Ein Schaumwunder

Wer sein Haar mit Schauma wäscht, ist immer wieder überrascht: Sooo wenig Schauma drückt man nur aus der Tube, und sooo viel Schaum entsteht im Nal! Der sahnige, üppige Schauma-Schaum reinigt gründlich. Wie leuchtet Ihr Haar nach dem Trocknen!

Zur Haarwäsche

SCHWARZKOPF

erreicht als erster den Silbersattel, rastet dort und läßt seinen Rucksack in der Spur liegen. Kempter kommt bald danach an den Platz und folgt Hermann Buhl noch ein Stück über den Hochfirn gegen die Diamirscharte zu. Er beobachtet Buhl, der nicht auf den 7910 m hohen Vorgipfel hinauf zu wollen scheint. Vielmehr umgeht er den Vorgipfel, und zwar durch eine Querung von der Diamirscharte hinüber in die 7812 m hohe Bahzinscharte dicht unter dem Hauptgipfel. Als Kempter einsieht, daß er Buhl nicht mehr folgen kann und eben noch die Kraft besitzt, Lager VI zu erreichen, kehrt er um.

Wir im Hauptlager befinden uns in großer Erregung. Außer Kuno Rainer, der krank darniederliegt, steigen wir alle zusammen auf den südlichen und dann auf den nördlichen Jilpoppeak (5206 m), von wo aus wir den Anstiegsweg zu sehen glauben. Wir sehen aber nichts, sondern bemerken nur, daß das Wetter hält. Das gibt uns Hoffnung.

Von oben keine Meldung. Köllensperger, der von Lager IV herabbeordert wurde, um sich zu erholen, und gegebenenfalls mit Kuno Rainer eine zweite Mannschaft zu bilden, will sofort nach oben. Um 18 Uhr kehren wir ins Hauptlager zurück. Rainer berichtet uns was er durch den Sprechfunk hörte: Otto Kempter erschien kurz vor 18 Uhr am Silbersattel — allein.

Um 19 Uhr hören wir Kempter am Telefon. Wenige Minuten vorher war er ins Zelt gewankt. Frauenberger versorgte ihn sofort. Kempter erzählte, daß Buhls Rucksack über dem Silbersattel läge und Buhl hinter der Diamirscharte verschwunden sei. Er nahm an, daß Buhl den Gipfel noch erreicht habe.

Eine unruhige Nacht folgt für uns alle. Wo ist Hermann Buhl? Er hat kein Zelt bei sich.

Tensing in den Alpen

GRINDELWALD (Schweiz). Der Mitbewerber des Mount Everest, der indische Bergführer Tensing, hat seine Geschicklichkeit in den letzten Tagen an einigen Bergen der Schweizer Alpen erprobt. Zusammen mit Raymond Lambert, einem Mitglied der letzten erfolglosen Schweizer Mount-Everest-Expedition, bestieg Tensing am Mittwoch die über 4000 Meter hohe Jungfrau. Auf dem Gipfel überreichte der Präsident der Schweizer Stiftung für alpine Forschung, Ernst Feuz, Tensing einen gravierenen Eispickel, der von den Mitgliedern der Schweizer Expedition gestiftet worden war.

Tensing's neuseeländischer Kamerad Sir Edmund Hillary, der mit dem Expeditionsleiter Oberst Sir John Hunt auf Einladung des französischen Alpenvereins in Paris weilte, gestand am gleichen Tag auf einer Pressekonferenz, nach der Bezwingung des Mount Everest-Gipfels sei sein größter Wunsch gewesen, bald wieder heim hinunterzukommen.

keinen Schlafsack, keinen Proviant. Er weiß so gut wie wir alle, daß man in 8000 m Höhe ohne Zelt und Schlafsack keine Nacht übersteht. Das Wetter ist ein Trost. Aber, ständig kommt dieses Aber: Wie sah es für Buhl hinter der Diamir-Scharte aus?

Der Gipfel ist gefallen

Der 4. Juli ist der vierte schöne, d. h. wolkenlose Tag. Es berührt uns alle wie ein Wunder nach den trostlosen Sturmwochen. Eine Funkmeldung: Nichts Neues. Vermutlich hat Buhl zwischen Bahzinscharte und Gipfel in einem Eisloch übernachtet. Aber konnte er den Zeltsack über sich ziehen? Hatte er ihn überhaupt bei sich? Die Spannung wächst von Stunde zu Stunde. Die Situation am Nachmittag des 4. Juli ist fast unerträglich.

Um 10 Uhr hatten wir Ertl mit zwei Trägern auf die Rakhiot-Schulter gehen sehen. Er wollte den Sauerstoff auf Lager VI bringen, wie es vorgesehen war. Tatsächlich kam er mit den Trägern auf den Grat hinüber. Sicher war Madi dabei. Jede Stunde rufen wir nach oben. Nichts Neues... Dies ist der längste Tag während der ganzen Expedition.

Um 17 Uhr: Noch nichts zu sehen. Betretenes Schweigen.

Um 18 Uhr kommt die Meldung, die wir kaum noch zu erhoffen wagten: Hermann Buhl erschien kurz nach 17.30 Uhr am Silbersattel. Er befindet sich im Abstieg, geht sehr langsam, wankt.

Um 19 Uhr hat er Lager VI erreicht, wo ihn Hans Ertl und Walter Frauenberger in Empfang nehmen. Er kann nur einen einzigen Satz sprechen: „Gestern war der schönste Tag meines Lebens!“

Gestern? Hatte er gestern, am 3. Juli, schon den Gipfel erreicht? Nach Stunden erst erfahren wir Einzelheiten.

Stehend die Nacht verbracht

Als Buhl am Mittag des 3. Juli an der Diamirscharte (zwischen Nord- und Vorgipfel) den Blicken Kempters entwand, hatte er eine gefährliche Traverse hinüber und hinab zur Bahzinscharte zu überwinden. Er stieg weiter gegen den Hauptgipfel an und erreichte ihn um 19 Uhr. Er bißte an seinem Eispickel die pakistanische Flagge und hinterlegte an einem von ihm errichteten kleinen Steinmal die Wimpel Deutschlands und Österreichs. Nachdem er nach allen Seiten Aufnahmen gemacht hatte, begann er den Abstieg, der ihm sehr schwer fiel. Auf 7000 m Höhe, etwa 90 m oberhalb der Bahzinscharte, kam er in dem steilen, felsigen Gelände nicht mehr weiter. Hier verbrachte er, an eine 50 Grad steile Felsenwand gelehnt, stehend die Nacht auf den 4. Juli. Er hatte keinen Schlafsack bei sich.

Am 4. Juli um 4 Uhr morgens setzte er den Abstieg fort. Dabei erschwerten ihm Frostschäden das Klettern. Er verlor einige Male die Steigeisen. Buhl schwebte in Absturzgefahr bei der anstehenden Querung aus der Bahzins- zur Diamirscharte. Er hatte Halluzinationen, hörte laute Stimmen und sah Freunde mit Tee auf sich zugehen. Es waren aber nur Felsen.

Um 15 Uhr nahm Buhl Pervitin. Dann strebte er langsam seinem Rucksack entgegen.



Im Hauptlager. Von links sitzend: Buhl, Frauenberger, Köllensperger; stehend: Kempter und Rainer



Die Musiktage 1953 in Trossingen, über die wir in unserer Montag-Ausgabe berichtet haben, waren ein großer Erfolg. Unser Bild zeigt den Direktor des Hochschul-Instituts für Musik, Professor Hugo Hermann, an der „Multimonica“, der neuesten elektronischen Hohner-Schöpfung. Rechts im Bild Werbeleiter Auzdler mit einem 5500 Jahre alten chinesischen Musikinstrument namens Sheng. Sein Erfinder ist der Kaiser Huang Ti. Das chinesische Instrument, ein Vorgänger unserer heutigen Mundharmonika, befindet sich im Besitz des Hohner-Museums in Trossingen. Bild: Laukart

der Dextropur und Dörrobst enthielt, aber nichts zu trinken.

Um 17.30 Uhr endlich kam Buhl an den Silbersattel und stieg gegen Lager VI ab. Er war sehr erschöpft, äußerte aber, daß er den Abstieg am nächsten Morgen antreten könne. Frauenberger und Ertl behandelten sofort seine angefrorenen Füße.

Abschied vom Nanga Parbat

Für die im Hauptlager wurde aus dem längsten nun doch noch der schönste Tag der ganzen Expedition. Alle waren stumm vor Freude. Dr. Herrligkoffer empfand eine doppelte Genugtuung: Am 70. Geburtstag seiner Mutter, die auch die Mutter Willy Merkl ist, konnte am Mohrenkopf, wo Willy Merkl neben seinem treuen Träger Gay-Lay seit 1937 begraben liegt, eine Gedenktafel angebracht werden. Zugleich hatte seine Expedition das erreicht, was die beiden Expeditionen Willy Merkl so tapfer zu erreichen versucht hatten — den Gipfel.

Köllensperger und Aumann wollten wäh-

rend des ganzen 4. Juli nach Lager I. Sie konnten aber nicht gehen, ohne zu wissen, was oben los war. Als sie Buhls Worte vernommen hatten, gingen sie sofort los, um Trägerproviant heraufzubringen. Köllensperger mußte wegen heftiger Zahnschmerzen umkehren. Otto Kempter, so erfürten wir, im Hauptlager noch um 20 Uhr, war nach dem Eintreffen Buhls ins Lager V abgestiegen, um für Buhl Platz zu machen. Frauenberger, Ertl und Buhl stiegen gemeinsam am 5. 7. von Lager VI nach Lager IV ab. Am gleichen Tag verließ Peter Aschenbrenner die Expedition, die am 15. 7. Glligt erreichte. Dort bereitete man ihr einen triumphalen Empfang. Größte Freude für alle Teilnehmer war ein Stapel Briefe aus der Heimat.

Auf der Reise nach Karachi wurde die Mannschaft in Rawalpindi und Lahore von Regierungsvertretern empfangen und gefeiert. Dr. Herrligkoffer wurde jede Unterstützung zugesagt, falls er im kommenden Jahre mit einer Expedition ins Karakorum gehen wollte.

Herrligkoffer und Buhl in München

Von einer vieltausendköpfigen Menge auf dem Flughafen begeistert begrüßt

IZ. MÜNCHEN. Tausende von Münchnern belagerten gestern nachmittag die Straßen des Flughafens München-Riem, um Dr. Karl Herrligkoffer, den Leiter der deutsch-österreichischen Nanga-Parbat-Expedition, und den Gipfelsieger Buhl in ihrer Heimatsadt willkommen zu heißen. Kaum zeigten sich die beiden bärtigen Bergbewerber an der Tür des Flugzeuges, einer KLM-Maschine, als auch schon die nächsten Familienangehörigen, darunter die Mutter Herrligkoffers, und die Frau Buhls, gefolgt von Rudeln von Pressefotografen, auf die beiden zuströmten. Buhls Frau brachte einen Latschenstrauch mit Nelken aus der heimatischen Ramsau mit, während Herrligkoffer von seiner Mutter einen Strauß gelber Rosen erhielt.

„Die Hauptsache, daß ihr wieder da seid und daß auch alles gelungen ist trotz aller Widerwärtigkeiten, die sich schon in der Heimat regten“, sagte Münchens Oberbürgermeister Wimmer in seiner Begrüßung, wobei er den beiden Bergsteigern einen 5-Liter-Krug mit Löwenbräu entgegenhielt. Auch der Deutsche Alpenverein, der sich zu Beginn der Expedition von Dr. Herrligkoffer distanziert geäußert hatte, ließ dem Münchner Arzt bei seiner Rückkunft von einem kleinen Mädchen einen großen Blumenstrauß überreichen. „Es ist das Schönste für mich, daß ich ein Vermächtnis meines Stiefbruders Willy Merkl auf dem Nanga Parbat erfüllen konnte“, sagte Herrligkoffer, der seiner Mutter einen Stein vom Grabmal seines Bruders am Jangat Parbat mitbrachte.

Buhl, der sich wegen seiner Erfrierung nur humpelnd fortbewegen konnte, wurde von einem Freund auf die Schultern genommen und im Triumphzug durch die jubelnde Menge in das Flughafenbüro getragen. Buhl, der etwas magerer geworden ist, steht jetzt noch die gewaltige Leistung, die er vollbracht hat, im Gesicht

geschrieben. „Ich bin jetzt ein bißl durchgedreht“, war das erste, was er den Rundfunkreportern sagte.

Dann begann er zu erzählen, wie er in Lager V in 6900 m Höhe mit seinem Freund Kempter aufgebrochen war. „Das war noch nie da, daß das letzte Lager im Himalaya hat so niedrig angelegt werden müssen, aber wir haben beim Aufstieg nicht genug Träger bekommen. Bei 7500 m begann für uns eine kritische Höhe, und meine Kameraden mußten zurückbleiben.“

Während die beiden Bergsteiger noch eine Stunde lang von Presseleuten bestürmt wurden, saßen die Familienangehörigen beim Münchner Oberbürgermeister und ließen sich von ihm unterhalten. „So viele Leute hätte ich nicht geglaubt, daß hier sind“, sagte Frau Buhl resigniert. Ihr Mann begab sich noch gestern abend in ein Münchner Krankenhaus, um sich wegen einiger erfrorenen Zehen behandeln zu lassen.

Pakistanische Auszeichnungen

KARATSCHI. Der Generalgouverneur von Pakistan, Gbulam Mohammed, überreichte den Mitgliedern der deutsch-österreichischen Nanga-Parbat-Expedition am Mittwoch in Karatschi Gold- und Silbermedaillen, die auf der einen Seite das Wahrzeichen Pakistans und auf der anderen die Inschrift zeigen: „Deutsch-österreichische Nanga-Parbat-Expedition, 3. Juli 1953, 7 Uhr nachmittags.“ Dr. Herrligkoffer, der Expeditionsleiter, und Hermann Buhl, der Gipfelsieger, bekamen goldene, die andern Expeditionsmitglieder silberne Medaillen. Die Silbermedaille für Peter Aschenbrenner, der bereits wieder zu Hause ist, bringt Herrligkoffer mit.

Ertl und Bitterling werden am heutigen Freitag in Europa zurück erwartet. Der Rest der Expedition soll in etwa einer Woche folgen.

Als sich Orville Wright mit einem Aeroplan auf dem Tempelhofer Feld bei Berlin als erster in Deutschland vom Boden erhob, wurde schon RAVENKLAU geraucht.

Haus Neuerburg RAVENKLAU

10 Pf



Die RAVENKLAU, als Qualitäts-Cigarette seit jeher der Inbegriff unserer hohen Fachleistung, wird durch ihr feines mildes Aroma auch jetzt wieder das Vertrauen des Rauchers gewinnen.

Das neue Wohnraumbewirtschaftungsgesetz

Vereinfachungen für Hausbesitzer, Wohnungssuchende und Behörde

Am 1. Juli ist das neue Wohnraumbewirtschaftungsgesetz in Kraft getreten und löst das bisherige Kontrollratsgesetz Nr. 18 ab...

Geschäftsräumen zugleich mit diesen vermietet oder verpachtet sind und nach dem Geschäftsraum-Mietengesetz Mieterschutz nicht besteht.

Landesproduktenbörse Stuttgart

vom 21. Juli 1953

Bis zum Anfall von neuem Brotgetreide werden die Mühlen aus der Bundesreserve versorgt...

Firmen und Unternehmungen

STUTTGART. Stetze Dalmer-Bilanz. - Die Dalmer-Benz Aktiengesellschaft, Stuttgart, hat 1952 einen Umsatz von 867 Millionen DM...

32 Prozent, in Gagnensum um 28 Prozent und die Herstellung von stationären Motoren in Berlin-Mariendorf um 28 Prozent vermehrt werden.

Der Wohnungstausch ist genehmigungspflichtig geblieben, darf aber nur aus besonderen Gründen der Wohnraumbewirtschaftung versagt werden.

Durchschnittlich um fünf Prozent Eisenpreise gesenkt

DÜSSELDORF. Die Mehrzahl der Werke der eisenschaffenden Industrie hat sich am Mittwochabend nach dreitägigen Verhandlungen in Düsseldorf entschlossen, die Eisenpreise um durchschnittlich fünf Prozent zu senken.

Wirtschaftsfunk

Die vorübergehend ins Stocken geratenen deutsch-schweizerischen Finanzgespräche über die Umstellung der Rheintal-Linie Basel-Karlsruhe auf elektrischen Betrieb haben jetzt nach Schweizer Informationen zu greifbaren Ergebnissen geführt.

Quer durch den Sport

Bobet baut seinen Vorsprung aus. Über die 227 Kilometer lange 19. Etappe der Tour de France von Briançon nach Lyon war am Donnerstag der Franzose Georges Neunier vor seinem Landsmann Jean Forestier...

Deutsche Fechter schlecht platziert. Die deutschen Teilnehmer an dem Wettbewerb um die Einzelmeisterschaft im Degenfechten der Herren bei den Fechtweltmeisterschaften in Brüssel haben schon in der ersten Ausscheidungsrunde ungünstig abgeschnitten.

Gerschler trainiert Herman. Mit dem Belgier Franz Herman, der kürzlich in Stuttgart den 300-m-Weitrekordhalter Gaston Reiff in seiner Spezialstrecke schlagen konnte, hat sich ein weiterer Läufer von Weltklasseformat unter die Trainingsritze von Woldemar Gerschler...

Kurz berichtet. Der Vorsitzende des Deutschen Turnerbundes, Dr. Walter Kolb, äußerte sich in Hamburg sehr betrieblig über den Stand der Vorbereitungen für das vom 1. bis 9. August in Hamburg stattfindende Deutsche Turnfest.

Advertisement for CleverStolz margarine featuring a woman and a product box. Text: "...die schmeckt so landfrisch! Nimm CleverStolz der Brotaufstrich für Anspruchsvolle mit reinem Eigelb und Vitaminen"

Advertisement for 8x4 desodorizing soap. Text: "Mit 8x4 wird man sich selbst wieder sympathisch. Wer sich immer mit derdesodorierenden 8x4-Seife wäscht, braucht keinen löstigen Körpergeruch zu fürchten..."

Advertisement for Sigella soap. Text: "Sigella glanzfest, darum ungewöhnlich sparsam. Das meistgekaufte Marken-Bohnerwachs in Deutschland"

Advertisement for Mosewein. Text: "Mosewein - direkt vom Winzer. Qualitätsweine äußerst preisgünstig. Bitte fordern Sie Liste an von Emil Hausmann, Weinbau u. Weinverand. Traßen - Trarbach (Mosel)"

Advertisement for Klein-Klaviere. Text: "Klein-Klaviere die meisten Modelle in entzückender Form und all. Holzarten zu günst. Bed. B. Klinckerfuß"

Advertisement for Diesel and Strommotoren. Text: "Dieselmotor Fabrikat Hille, 1 Zyl., Stakt, Baujahr 1930, 30 PS, 350 n Type Zb. mit Lüftflasche; einen neuwertigen Drehstrommotor (Schleifringläufer) 220/230 Volt, 15 kW, 1450 n, 30 PS, mit Anlasser; einen Gleichstromgenerator 15 kW, 230 Volt, verkauft A. Oelschlägersche Buchdruckerel, Calw"

Advertisement for Prii toilet paper. Text: "Prii 38 Spültrocknet glanzklar. Jedes Spülbad kostet nur 1/2 Pf"

Advertisement for Fraüengold perfume. Text: "Glückliche Ferientage. Nehmen Sie FRAÜENGOLD, den Kraftquell kluger Frauen. Doppelte Erholung, frische und blauschöne beglücken Sie an allen Tagen. Fraüengold verjüngt und für Ihren Mann SIDRAN, die Gehirn- und Nervennahrung von erstaunlicher Wirkungskraft."

Advertisement for advertising services. Text: "Für den Erfolg Ihrer Anzeige. bürgt die weite Verbreitung und die große Beliebtheit Ihrer Heimatzeitung"

Advertisement for Schütz-Scherenzaun. Text: "Schütz-Scherenzaun jetzt billiger, imprägn. m. massiven Pfosten, naturschön in jeder gewünschten Ausführung, sowie Pfähle für jeden Zweck imprägniert, liefert Reinhardt - Holzgeschäft Winterlingen"

